

5. Sonntag nach Trinitatis - 12.7.2020 - Hausgottesdienst

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Der Fünfte Sonntag nach Trinitatis steht im Zeichen der Nachfolge. Sie geschieht im Glauben an Gottes Verheißungen, mögen sie auch noch so unwahrscheinlich klingen. Letztlich - und davon ist auszugehen - werden sich alle Verheißungen Gottes erfüllen. Daran festzuhalten - auch gegen den Augenschein - das ist Glaube.

Eröffnung

Versammelt sind wir - über die Erde verstreut und doch verbunden - in Gottes Namen.
Und so feiern wir Gottesdienst und loben Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.
Amen

Lied: 452, 1+2+4+5 Er weckt mich alle Morgen...

1) Er weckt mich alle Morgen,
Er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
daß ich mit Seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist Er mir nah und spricht.

2) Er spricht wie an dem Tage,
da Er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als Sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue
so, wie ein Jünger hört.

4) Er ist mir täglich nahe
und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von Ihm empfahe,
gibt sonst kein Herr dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave,
der Herr hält sich bereit,
daß Er ihn aus dem Schläfe
zu seinem Dienst geleit.

5) Er will mich früh umhüllen
mit Seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

Tagesgebet

Hier sind wir, guter Gott, mit allem, was uns bewegt und umtreibt.
Du bist der Grund allen Seins und du rufst uns in deinen Dienst, damit wir einander zum Leben stärken.
Lass uns deinem Wort vertrauen und lass uns geborgen sein in deiner Hand.
Du weißt auch, Gott, dass wir uns oft genug von dir entfernen; meinen, es geht ohne dich.
Aber du lässt uns nicht im Stich, du gehst uns nach, suchst uns und begehnest uns - wenn wir nur wach genug und aufmerksam deine Zeichen erkennen, die du in unserem Leben setzt.
Und so vertrauen wir deiner Zusage: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst. (Jes 48,17)
Amen

Hauptlied: 245, 1+2+5 Preis, Lob und Dank...

1. Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren, der seiner Menschen Jammer wehrt und sammelt draus zu seinen Ehren sich eine ewige Kirch auf Erd, die er von Anfang schön erbauet als seine auserwählte Stadt, die allezeit auf ihn vertrauet und tröst' sich solcher großen Gnad.

2. Der Heilig Geist darin regieret, hat seine Hüter eingesetzt; die wachen stets, wie sich's gebühret, dass Gottes Haus sei unverletzt; die führen das Predigtamt darinnen und zeigen an das ewig Licht; darin wir Bürgerrecht gewinnen durch Glauben, Lieb und Zuversicht.

5. Also wird nun Gottes Gemeinde gepflegt, erhalten in der Zeit; Gott, unser Hort, schützt sie alleine und segnet sie in Ewigkeit. Auch nach dem Tod will er ihr geben aus Christi Wohltat, Füll und Gnad das freudenreiche ewge Leben. Das gib auch uns, Herr unser Gott!

Predigt über Lukas 5,1-11 Berufung der ersten Jünger

- 1 *Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth*
- 2 *und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.*
- 3 *Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.*
- 4 *Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!*
- 5 *Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.*
- 6 *Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.*
- 7 *Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.*
- 8 *Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*
- 9 *Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,*
- 10 *ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.*
- 11 *Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.*

Liebe Gemeinde,

Am Anfang wird es bodenlos – wie immer, wenn Gott ins Denken fällt und Gottes Wort ins Leben, allzumal in die eigene Lebensgeschichte.

Um Gottes Wort zu hören, bedrängt ihn die Menschenmenge – heißt es am Anfang dieser doppelbödigen Geschichte, in der ein Zimmermann einen Fische fangenden Fischer in die Nachfolge ruft.

Jesus muss auf den See ausweichen, damit ihn alle hören.

Der Prediger – der aufgrund seiner Gottesbeziehung auf einem viel festeren Grund steht als wir alle – er steht plötzlich auf einem schaukelnden Boot, während die Zuhörer am Ufer auf festem Grund stehen; aber doch bewegt werden sollen durch seine Worte.

So sind wir, wenn wir denn überhaupt ein Verlangen nach Gottes Wort haben. Wir sind und bleiben gerne am sicheren Ufer.

Wir wollen selbst dann nicht den sicheren Boden unter den Füßen verlieren, wenn uns einer etwas zu sagen, wenn er uns Lebensentscheidendes zu sagen hat – um unser Leben auf einen noch anderen, sichereren Grund zu stellen.

Immerhin, man hört zu.

Vom Ufer aus – auf Grund stehend – kann man sich eine Meinung bilden, kann man sich in aller Ruhe entscheiden. Vielleicht so, dass man noch mehr Geschichten von diesem wunderbaren Gott hören will.

Vielleicht aber kommt man zu dem entgegengesetzten Entschluss, man zuckt die Achsel und fragt sich, was soll's? und geht davon!

Petrus konnte nicht davon, er musste zuhören – ob er wollte oder nicht - und das war sein Glück.

Was könnte Jesus gepredigt haben?

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Unser wahres Leben wird nicht danach bemessen, wodurch und mit welchem Verfahren wir uns am Leben erhalten, sondern nach den Inhalten und Zielen, die uns Sinn und Halt und Ordnung geben.

Ein Mensch – so könnte Jesus gesagt haben – lebt wesentlich von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt. Sorgt euch deshalb nicht ängstlich um Nahrung und Kleidung, diese Angst hat nur die Menschen im Griff, die Gott nicht kennen. Strengt euch nicht an, euer Leben auch nur um eine Elle größer zu machen. Gott selbst hat euch schon das rechte Maß geschenkt.

Worte dieser Art hat Jesus immer wieder gesprochen.

Aber es ist etwas Wunderbares, wenn sie ins Herzen eines Menschen – wie bei Petrus – irgendwann einmal so tief fallen können, dass ihm ein Licht aufgeht und ihm, was er bislang sein Leben nannte, erscheinen muss, wie eine nicht endende Nacht.

Simon ist, indem er hört – ohne es selber zu wissen – bereits auf dem Weg, für sein Leben einen neuen Grund zu finden.

So mischt sich der Prediger des Wortes Gottes ein ins Fischerleben. Und als dann noch – gegen alles Fischerwissen – ein übergroßer Fang gemacht werden konnte – macht dies dem Petrus deutlich, dass sein bisheriges Wissen über das Leben und dass sein bisheriges Denken weit überboten werden kann. Und da öffnet sich einen Spalt breit eine neue Dimension für Simon, den Fischer.

Und - erstaunlich genug – bekommt er einen Zipfel dieser neuen Dimension gerade dann zu fassen, als er erfolglos war.

Die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen! Das kennen wir!

Gerackert wie wild und nichts erreicht. Und je mehr man auf den Erfolg erpicht ist, desto eher stellt sich der Misserfolg ein.

Gerackert, abgemüht und nichts dabei herausgekommen. Das ist zum Verzweifeln.

Da ist nichts willkommener als eine freundliche Zuwendung. Geizt – liebe Brüder und Schwestern – niemals damit. Könnt ihr dem Verzweifelnden auch keine Erfolge versprechen, ja selbst, wenn ihr überhaupt nichts versprechen könnt – im Misserfolg bei ihm sein, präsent sein, wohltuend nahe sein – das könnt ihr!

Es gibt so etwas wie eine ganz und gar weltliche, ganz und gar profane Seelsorge, die viel mit leiblicher Präsenz, mit körperlicher Nähe zu tun hat und zu der jeder von uns fähig ist.

Und vielleicht ist das gerade heute zu Coronazeiten, das auch, was wir am schmerzlichsten vermissen; dieses jemandem nahe sein können; diese leibliche Präsenz, ein Umarmen, ein fester Händedruck. Auf 1,5 Meter Abstand ist diese ganz und gar profane Seelsorge nicht zu leisten. Und dass dies nicht mehr möglich ist, und welche Folgen das hat - auch für die seelische Gesundheit - das ist noch gar nicht abzusehen.

Wieder zu Petrus: Nun, da die Netze übervoll sind, begreift Petrus die Präsenz der Schöpfermacht; und das Wort des Predigers, auf das sich der Fischer eingelassen hat, ist offensichtlich mit dem Schöpfer im Bunde.

Gott war gegenwärtig – damals im See Genezareth, der dreieinige Heilige unter Fischern.

Die überreiche Beute, die den Fischern ins Netz gegangen ist, löst denn auch keineswegs einen profitorientierten Jubel aus.

Vielmehr: Ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren.

Statt Jubel – Schrecken: ein tiefes Erschrecken über die unbegreifliche Schöpfermacht!

Ihnen, die in ihrem Leben bisher immer nur auf Geschöpfe gestoßen waren - Kreatur auf Kreatur. Ihnen ist nun mitten im Diesseits das Jenseits begegnet. Das Alltägliche wird zum Mysterium. Im Alltäglichen, in dem, was man aus dem FF zu kennen meint, eröffnet sich plötzlich eine Dimension, die man nicht auf dem Schirm, die man nicht auf der Rechnung hatte.

Der göttliche Hintergrund aller Geschichte hat sich ihnen über den weltlichen Vordergrund geschoben. Die Welt ist durchsichtig geworden für die Macht dahinter!

Petrus geht denn vor dem Mann in die Knie, der so offensichtlich mit dem Schöpfer im Bunde ist, aber nicht um dessen Nähe zu genießen und sich zu bedanken, sondern er geht mit einer Selbstanklage auf Distanz: Herr, gehe weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!

Das aber ist das Dummste, was ein Sünder tun kann!
Fromm zwar, aber dumm!

Nicht: Herr, geh weg von mir! sondern: Herr, komm mir ganz nahe, denn ich bin ein sündiger Mensch, das wäre, das ist ein gutes Sündenbekenntnis.

Denn dem Sünder hilft nur die Gegenwart dessen, der die Sünde besiegen und deshalb auch vergeben kann.

Jesus geht deshalb auch nicht davon, ohne dem Sünder die Furcht zu nehmen und ihn mit sich zu nehmen in seine Nachfolge. Apostel – Menschenfischer soll er nun werden.

Menschenfischer zu werden – meint: Menschen mit Gott zusammenführen! Das ist unsere Bestimmung auch - die Bestimmung eines jeden, der getauft und konfirmiert ist!

Menschenfischer, diese Metapher hat es allerdings in sich. Sie kann zu verheerenden Missverständnissen führen. Dass uns Menschen ins Netz gehen, sie an unserem Haken hängen, das ist sicher nicht im Sinne Jesu.

Menschenfischer in der Nachfolge Jesu, das sind die, die Netze eher zerreißen, in die wir uns verstricken oder verfangen könnten.

Menschenfischer in der Nachfolge Jesu sind Agenten der Freiheit, der Freiheit der Kinder Gottes.

Und nun geht es darum, dass du für dich entdeckst, wo deine Lebenswelt die Dimension Gottes ansichtig macht. Wo kommt dein Schöpfer zur Ansicht? Und was lebst du als Nachfolge?

Amen

Predigtlied: 380,1-3+7 Ja, ich will euch tragen...

1) Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin.
Und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin.

2) Ihr sollt nicht ergrauen, ohne dass ich's weiß,
müsst dem Vater trauen, Kinder sein als Greis.

3) Ist mein Wort gegeben, will ich es auch tun,
will euch milde heben: Ihr dürft stille ruhn.

7) Lasst nun euer Fragen, Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug.

Fürbitten - Vaterunser

Gott du Quelle des Segens, vor uns sehen wir unser Leben;
voller Fragen und Aufgaben, voller Hoffnungen und Enttäuschungen.
Oft erkennen wir das Ziel nicht, oft gehen wir in die Irre. Wir brauchen deinen Segen
für uns und unsere Welt.

Wir bitten dich für deine Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit,
dass sie durch dein Wort in die Nachfolge Christi ruft.
Lass uns zum Segen werden für Starke und Schwache,
für Fragende und Selbstsichere, für Leidende und Fröhliche.

Wir bitten dich für unser Volk und die Gemeinschaft der Völker,
dass sich die Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit erfüllt und wir uns der Mühe stellen, Frieden wirklich werden
zu lassen.

Wir bitten dich für uns, dass du uns nicht allein lässt auf unserem Weg.
Leite uns durch dein Wort und den Trost und die Hilfe durch Menschen an unserer Seite.

Und alles, was uns noch bewegt, was wir in uns haben als Dank und Bitte, als Fürbitte und Lob, das legen wir hinein
in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:
Vater unser im Himmel....

Schlusslied: 170,1+2 Komm, Herr, segne uns...

1 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir
allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2 Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann
gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Segen

"Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es!" (Eph 2,8)
Das ist der Wochenspruch für die Woche, die heute beginnt. Evangelischer geht es kaum: Gottes Zuwendung kann
ich mir, muss ich mir nicht erarbeiten. Ich bekomme sie aber auch nicht übergestülpt; ich bekomme sie geschenkt,
wenn ich sie wirklich möchte.
Um dieses Geschenk bitten wir am Ende des Gottesdienstes:

Es segne und behüte uns der barmherzige Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST:
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst